

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1677

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM, 60 Pf., in Altensteig 15 RM, 60 Pf. Anzeigenpreis: Die 1 spaltige Zeile über dem Raum 70 Pf., die Zeilenzeile 3 RM. Einbeziehung  
bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sich Nachdruck auf Verlangen. Einmal Auftrags 3 RM, 60 Pf. Bei Abbestellungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt rückfäll.

Nr. 275.

Altensteig, Donnerstag den 24. November.

Jahrgang 1921.

## 1 Prozent.

Seit der ersten Entschädigungszahlung am 1. August d. J. gingen die Dividenden stark nach oben und es setzte eine neue sogenannte „Katastrophenhaufe“ an den deutschen Börsen ein. Rein wirtschaftlich betrachtet vollzieht sich darin die Anpassung der Bewertung der Dividendenpapiere an die durch die Geldentwertung hervorgerufene höhere Bewertung aller Sachwerte in Papiermarkt. Aktien und Kurse bilden eben Anteilsscheine an Unternehmungen und stellen somit einen Teil der sogenannten Gold- oder Sachwerte dar. Infolge der gewaltigen Steigerung der Kurse werfen aber die Dividendenpapiere heute, worauf die „D. Tagesztg.“ mit Recht aufmerksam macht, eine ganz außerordentlich niedrige Verzinsung ab. Diese niedrige Verzinsung ist den Käufern aber völlig gleichgültig, da sie ja nicht auf diesen Papieren sitzen bleiben wollen, sondern nur an dem Kurs zu verdienen die Absicht haben. Es ist ihnen völlig gleichgültig, welche Dividende ein Unternehmen ausschütten kann, wenn nur die Aktien im Kurs steigen und durch Kapitalerhöhungen ihnen womöglich noch wertvolle Bezugsrechte in den Schoß fallen.

Sieht man sich die Kurse unter Vergleichung der letztgezählten Dividenden an, so sind Verzinsungen von etwa 1 Prozent bereits ziemlich zahlreich zu entdecken. Dies ist die Richtschnur der Erträge aus den Aktien und Kursen ist das Kennzeichen des Spekulationsstadiums, der alle Welt erfasst hat. Lagt doch sogar das Korrespondenzblatt des sozialistischen Gewerkschaftsbunds, daß auch Arbeiter sich Börsenzeitungen kaufen und spekulieren.

Durch die gewaltige Steigerung der Kurse der Dividendenpapiere werden die Vermögen, d. h. vielmehr die Papierkapitalvermögen, ganz ungeheuerlich gesteigert. Es gibt heute in Deutschland bald Millionäre wie Sand am Meer, und der Reichsfinanzminister freut sich schon auf die gewaltigen Einnahmen aus dem Vermögen zu wachsen aus der Nachkriegszeit. Dem Reichstag ist jetzt das große Steuerbündel unterbreitet worden, worin auch die starke Besteuerung dieser Gewinne aus der Spekulation zu finden ist. Ob es eine reiche Ernte werden wird? Wir wollen nur darauf hinweisen, daß diese Papiere alle dem Kurs unterliegen. Es wäre nicht das erste Mal, daß infolge einer steuerlichen Maßnahme ein Kursrückschlag eintritt, der den ganzen herrlichen Reichtum in ganz kurzer Zeit sehr stark verflüchtigen und damit den „Vermögenswachs“ nach dem Krieg größtenteils, wenn nicht ganz hinfortig werden läßt.

Alle festverzinslichen Werte stehen heute ganz außerordentlich niedrig, namentlich aber sind es die Staats- und Reichspapiere, während die Pauschal- und Obligationen weitaus besser bewertet werden. Bei den am schlechtesten im Kurs stehenden festverzinslichen Papieren bringt eine Verzinsung von 6 bis 7 Prozent heraus. All-in selbst diese Verzinsung kann zum Festhalten nicht reizen, wenn sie unzureichend ist zur Beibehaltung der früheren Lebensführung und weil man das Kapital dahinschwimmen sieht. Dann wird sehr oft der Besitz getauscht, um aus Dividendenpapieren mit Hilfe der Kurssteigerungen sich die größeren Einnahmen zu verschaffen und das Kapital entsprechend zu vermehren. Nur eine Sorge beschleicht im stillen diese sich wider Willen der Börsenspekulation zuwendenden Kreise, ob sie auch zur rechten Zeit wieder den Weg zurück zu den „festverzinslichen“ finden werden. Zu den festverzinslichen mit den reicher fließenden Erträgen, die man zudem zu einem so außerordentlich niedrigen Kurs erwerben kann, die allerdings dem Nennwert nach ein geringeres Kapital darstellen.

Jeder leise auf eine Baiste gerichtete Börsenwind läßt sie erschauern. Solange die Inflation (die starke Papiergeldherstellung) fort dauert und die Dividenden immer weiter steigen und damit die Mark immer weiter entwertet wird, glaubt man ohne Sorge sein zu dürfen. Kommt doch immer neues Geld in den Verkehr, das, soweit es nicht für den Tagesverbrauch umfließt, nach Anlagemöglichkeiten sucht. Und diese Anlagemöglichkeiten werden ihm durch Schaffung von immer neuen Aktien-Ausgaben geboten. Infolge der steigenden Aktienpreise aber verbreitert sich das Geschäft an der Börse immer mehr. Mit den alten Einrichtungen und dem alten Personal ist die Arbeit nicht mehr am bewältigen anzuweisen.

Trotz Einlegung von Börsenverträgen und Schließung der Beschränkung des Verkehrs auf zwei Tage in der Woche ist man auch noch nicht zu einem normalen Funktionieren des Betriebs gekommen. So hat man denn zu dem Mittel des passiven Widerstands gegriffen und bestimmt, daß ab 1. Dezember nur noch Börsenabschlüsse von je 5000 bzw. 6000 RM nominal von den verordneten Maklern angenommen werden dürfen. Diese Einschränkung des Verkehrs trifft in erster Linie die kleinen Kapitalisten, die weniger als 5 Aktien von einem Papier besitzen.

Inwiefern diese Maßnahme oder die erhöhten Börsenumsatzsteuern oder auch andere Vorgänge zu einem leichten Schwanken des Kursgebäudes in der verflochtenen Woche geführt haben, bleibt dahingestellt. Tatsache ist, daß sich die kleine Spekulation noch nicht hat einschüchtern lassen. Darüber, daß einmal der große Tag kommen wird, wo die Frage nach dem Ertrag des Papiers statt nach dem Kursgewinn die ausschlaggebende Rolle spielen wird, darüber sind sich alle Gelehrten der Börse einig. Nur fragt es sich, wann wird er kommen? Wird er durch steuerliche Maßnahmen herbeigeführt werden oder wird er durch die Befestigung des Werts der Mark, womit naturgemäß die Spekulationshaufe ihr Ende findet, sich einstellen? Auf jeden Fall werden die Maßnahmen der Wiederherstellungskommission die wichtigste Rolle spielen. Wenn auch die Frage des Moratoriums, d. h. die Stundung der Zahlungen an die Entente, für die ersten beiden Termine im Januar und Februar des nächsten Jahres noch nicht in Frage zu kommen scheint, so wird diese nun einmal aufgeworfene Frage sicher nicht zur Ruhe kommen. Nicht das Moratorium aber einmal in greifbare Nähe, dann besteht die Aussicht, daß es nur unter der Bedingung gewährt wird, daß mit der Rotendruckerei in Deutschland unbedingt Schluss gemacht wird, weil sonst jedes Moratorium zwecklos wäre.

## Neues vom Tage.

### Maßnahmen gegen den Dicker in Berlin.

Streikkommandos der Polizei prüfen die Lebensmittelgeschäfte auf Preisüberberei. Etwa 100 Inhaber wurden bis jetzt zur Anzeige gebracht. Außerdem wurden erhebliche Mengen von Lebensmitteln gefunden, von denen angenommen wird, daß sie zum Zweck späterer Preisverhöhung zurückgelegt worden seien.

### Aus dem Berliner Stadtparlament.

Berlin, 23. Nov. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zu Stadtverordnetenvorsitzern und Stellvertretern Fabian (D.nat.), Obermaier (Dem.) und Schwarz (D.Vp.) gewählt. In Beisitzern und deren Stellvertretern wurden nur bürgerliche Stadtverordnete gewählt.

### Gehalts erhöhungen im Ruhrbergbau.

Berlin, 23. Nov. Nach dem „Berl. Volksanzeiger“ führten die Essener Verhandlungen zwischen dem Gewerksverband und den Verbänden der technischen und kaufmännischen Grubenangehörigen zu einem Übereinkommen, wonach die Gehälter um 42 Prozent erhöht werden. Hausstandsgelder und die Kinderzulagen werden um je 200 Mark monatlich erhöht.

### Gründung der Main-Donau-Stromverband A. G.

München, 23. Nov. Wie im Staatshaushaltsausschuß des Landtags mitgeteilt wurde, wird nächsten Montag die Gründung der Aktiengesellschaft Main-Donau-Stromverband erfolgen. Das Reich soll daran mit 45 Prozent und Bayern mit 35 Prozent des Aktienkapitals beteiligt sein. Ausgegeben werden voraussichtlich 600 Millionen Mark in Stamm- und 600 Millionen Mark in Vorzugsaktien, sowie 300 Millionen Mark in Obligationen. Es ist auch mit einer recht lebhaften Beteiligung der interessierten Körperschaften zu rechnen.

### Explosionsunglück in Ludwigshafen.

Manheim, 23. Nov. In der Bleiblerlei der Bad. Anilin- und Sodafabrik platzte ein Kompressor. Der mit dem Füllen der Wasserstoffbomben beschäftigte Arbeiter Wilhelm Götz aus Mundenheim wurde dabei getötet, während der Arbeiter Georg Koch aus Ludwigshafen sehr schwer verletzt wurde. 8 weitere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

### Französische Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland?

Paris, 23. Nov. Der nationale Blod tritt in der Befürchtung einer baldig eintretenden Zahlungsunfähigkeit Deutschlands dafür ein, daß Deutschland für die Fall ein Maximum erreicht wird unter Gewährleistung gewisser Sicherheiten. Als Sicherheiten werden vorgeschlagen: 1. Eingehende Kontrolle der Finanzwirtschaft und 2. Kontrolle der Produktion der Hauptindustrieweige. — In London ist man der Ansicht, daß die Produktionskontrolle sich auf das Ruhrgebiet beschränken werde. Gleichzeitig verlautet, daß der französische Generalstab Anordnungen getroffen habe, zwei Divisionen beschleunigt mobil zu machen.

### Entmündigung Deutschlands.

Paris, 23. Nov. Der französische Handelskammertag hat in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, Frankreich müsse auf der Frist zur Ausführung des Friedensvertrags von Versailles angesichts der finanziellen Lage Frankreichs bestehen. Man müsse sofort die Kontrolle über die Steuern und die Eisenbahntarife fordern, die stets in Golddollar oder zu einem Kurs berechnet werden müßten, der dem Frankreichs, Englands und Italiens gleichkomme.

### Stinnes bei Lloyd Georges.

Rotterdam, 23. Nov. Der „Courant“ meldet aus London, Geheimrat Stinnes habe sich mit dem deutschen Geschäftsträger in London, Dr. Stamer, am Montag früh auf den Landsitz Lloyd Georges begeben.

### Neue Mordtaten in Ulster.

Belfast, 23. Nov. Heute wurde in Belfast wieder viel geschossen. Sechs Personen wurden getötet, viele verwundet. Zwei weitere Personen erlitten in ihrem Schlafzimmer, da eine Kugel die Gasleitung zerstörte.

### Wiederaufbau Petersburgs durch Deutsche.

Berlin, 23. Nov. Aus Petersburg meldet die „Tägliche Rundschau“: Hier angelommene Vertreter mehrerer deutscher Firmen haben Pläne für einen Wiederaufbau Petersburgs vorgelegt, die von den zuständigen russischen Stellen als annehmbar bezeichnet worden sind. Gegenwärtig finden Verhandlungen über die Bedingungen statt, unter denen der Bau von Wohnhäusern usw. deutschen Firmen übertragen werden soll. Außerdem sollen sie die Lieferung für den Neubau des kürzlich niedergebrannten Petersburger Telephonamts übernehmen.

Mit den gleichzeitig angelommenen Vertretern amerikanischer Firmen sind Verhandlungen über ein Abkommen aufgenommen worden, durch das diesen in großem Umfang Ackerland zur Aussaat von Getreide zur Verfügung gestellt werden soll. Die amerikanischen Vertreter beabsichtigen außerdem über Wald-Ausbeuterrechte mit der Räteregierung zu verhandeln.

### Neuer Zusammenstoß zwischen Berlin und München.

München, 23. Nov. Der Staatshaushaltsausschuß des Landtags beschäftigte sich heute mit dem Beschluß des Untersuchungsausschusses des Reichstags, eine Untersuchung der bayerischen Festungsstrafanstalt Niederschönfeld vorzunehmen. Der Vorsitzende Held betonte, es handle sich um einen Zusammenstoß der Auffassung des Reichsausschusses und des bayerischen Landtags. Er bedauere das Vorgehen des Reichstagsausschusses außerordentlich, umso mehr als die Herren wissen müßten, daß die bayerische Volksvertretung sich nicht ohne weiteres einen Einbruch in die bayerische Staatsrechtspflege gefallen lassen würde. Der Beschluß verstoße gegen die Weimarer Verfassung. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld hob die grundsätzliche Bedeutung der Angelegenheit hervor, die ihr weit über die Grenzen Bayerns hinaus zukomme. Der Beschluß des Untersuchungsausschusses sei in Anwesenheit und ohne die Stellungnahme der Reichsregierung mit Stimmenmehrheit gefaßt worden. Dem bayerischen Befanden gegenüber habe der Reichsjustizminister erklärt, daß er durch diesen Beschluß überrascht gewesen sei. Das Reichsjustizministerium werde nun an die bayerische Regierung herantreten. Bis dahin müsse die bayerische Regierung sich ihre Stellungnahme zu den aufgeworfenen Rechtsfragen vorbehalten. Sollte eine Einigung nicht zu erzielen sein, so würde der Staatsgerichtshof zu entscheiden haben. Solange habe auf alle Fälle jede Untersuchungstätigkeit des Untersuchungsausschusses in Bayern zu unterbleiben.

Der Beschluss müsse von neuem eine tiefe Beunruhigung in Bayern hervorrufen und zwar umso mehr, als die Besorgnis nicht von der Hand zu weisen sei, daß er den gegenwärtigen Wählerkreis linksradikaler Elemente im ganzen Reich Vorstöße leisten werde. Er, der Ministerpräsident, habe daher auch schon am Tag vor dem Beschluss die bayerische Gesandtschaft in Berlin ersucht, sowohl den Reichstanzler wie den Reichsjustizminister im Auftrag der bayerischen Regierung vor einer Ausdehnung der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses auf Bayern dringend zu warnen.

### Die Reichs-Wasserstraßen.

Hamburg, 23. Nov. Gestern traten die Vertreter der Reichsministerien und der an der Wasserstraßenbestellung Länder zu einer Konferenz wegen der Uebernahme der Wasserstraßen auf das Reich zusammen.

### Prozeß Erben - Meyer in Berlin.

Berlin, 23. Nov. Heute begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Polizeiuwachtmeister Meyer von der „Hundertschaft zur besonderen Verwendung“, die beschuldigt werden, am 15. Juni 1921 den Oberwachmeister Buchholz getötet zu haben, der an diesem Tag in der Charlottenburger Schlosskaserne tot aufgefunden worden war. Gleichzeitig werden auch die Angaben zur Sprache kommen, wonach bei der Hundertschaft „zur besonderen Verwendung“ ein Geheimbund bestanden habe, der den Namen „Bund der Ringmänner“ führte. Dieser soll über geheime Waffenslager verfügt, bei Nacht Ehrengerichte abgehalten und Urteile gegen „Serräter“ gefällt haben. Zur heutigen Verhandlung sind über 100 Zeugen und eine Reihe von Sachverständigen geladen.

Berlin, 23. Nov. Laut „N. Z. am Mittag“ ist das Gebäude der Pöppel'schen Landesbibliothek bei der gestrigen Feuerbrunst vollständig niedergebrannt. Gleichzeitig wurden auch das Altertumsmuseum und die Steinsammlungen vernichtet.

### Die Konferenz in Washington.

Washington, 23. Nov. Der italienische Vertreter im Neuener-Ausschuß erklärt, Italien brauche notwendig Tauchboote zu seiner Verteidigung. Die finanzielle Lage des Landes mache den Bau von neueren Großtauchbooten schwierig. Italien müsse im Mittelmeer eine Seemacht haben, die der der stärksten Seemacht im Mittelmeer mit Ausnahme der britischen Flotte gleichkomme.

W.S. London, 23. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ aus der Washingtoner Konferenz schreibt, die Rede Briands sei eine Aufreizung aller Nachbarstaaten, ihre Rüstungen so schnell wie möglich zu vermindern. Die Rede sei eingegeben von dem alten rachsüchtigen Dämon gegen Deutschland. — In einem Leitartikel schreibt „Manchester Guardian“, wenn Deutschland, entwöhnt und bankrott, für Frankreich immer noch Alpbund sei, so sei es dies wohl, weil Frankreich nicht verstehe u. nicht einmal versucht habe, eine moralische Abstriftung zustande zu bringen, die es wänste und die Deutschland, wenn verhandelt würde, nur zu bereit wäre, zu gewähren.

W.S. Paris, 23. Nov. Nach dem „Peltit Parisien“ wird Briand Washington am Donnerstag vormittag verlassen.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(19)

(Nachdruck verboten.)

Doktor Holtzhausen hatte keine Antwort. Er wendete sich gegen seine Schwester und forderte sie auf, eine Tasse Wein zu bringen, da man das Wiedersehen doch trauerlos wie festlich begehen müsse. Das machte seltsam klingen, nachdem soeben von dem traurigen Unfall dieses Wiedersehens die Rede gewesen war, aber der Vater mochte doch keinen Widerspruch erheben, durch den er den Freund hätte verletzen können. Sie legten sich an den runden Tisch inmitten des Gemaches, und als Inge hinausgegangen war, sagte der Arzt: „Ich habe mich noch nicht einmal nach deinem Ergehen erkundigt. Aber man braucht dich ja nur anzusehen, um im Vorhinein die Antwort zu haben.“

„In der Tat, es geht mir nicht schlecht. Wenigstens gesundheitlich nicht. In dieser Hinsicht hat's die Natur wirklich gut mit mir gemeint.“

„Auch in anderer, wie ich denke. Du bist eben ein Sonnenskind. Kraft, Schönheit, Talent und einen unverwundlichen Optimismus — was kann sie einem Staubgeborenen schließlich noch mehr auf den Lebensweg mitgeben? Wie viele schähen sich glücklich, die nur die Hälfte dieser Gaben besitzen! Und wie viele wissen sich erst dem Leben abzufinden suchen, denen nicht eine einzige davon zuteil geworden ist!“

„Ja,“ sagte der Vater, „was den unverwundlichen Optimismus betrifft — und vor allem das Talent — Inge war wieder eingetreten und machte sich an einem Schrank zu schaffen, dem sie die Gläser für den mitgebrachten Wein entnahm. In die Unterhaltung der beiden aber mischte sie sich nicht. Und es blieb ungewiß, ob sie ihr überhaupt Aufmerksamkeit schenkte.“

„Du wirst doch nicht anfangen, daran zu zweifeln,“ hatte Doktor Holtzhausen mit jenem Ungefühle erwidert, das seinem Wesen immer eigentümlich war, sobald irgend etwas ihn lebhafter interessierte. „Nimm dich in acht,

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. November 1921.

Die Gewerbelehreprüfung hat bestanden, **M. S. H. L. K. S. G. G.**, **B. A. W. G. G.**, **o. n. F. r. e. u. d. e. n. s. t. a. d. t.**

\* **Mittelstandshilfe.** In weiten Kreisen bricht immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß den Kleinrentnern, Altrentnern etc., welche durch die Entwertung des Geldes in große Notlage gekommen sind, geholfen werden müsse. Zu diesem Zweck wurde eine „Mittelstandshilfe“ ins Leben gerufen, die nun an die Arbeit geht. In Ragold fand vorerst unter dem Vorsitz von Oberamtmann König die erste Versammlung statt, bei der ein Ausschuß gebildet wurde und auch in Altensteig fand gestern eine Versammlung auf dem Rathaus ebenfalls unter Bildung eines Ausschusses statt. Es ist zu hoffen, daß den Bescheidungen der Mittelstandshilfe in allen Kreisen Verständnis entgegengebracht und daß, wenn demnächst eine Sammlung vor sich geht, überall gerne gegeben wird.

ep. **Die Kirche und die Kriegsdopfer.** Das Kirchenopfer zu Gunsten der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in den evangelischen Kirchen Deutschlands am letzten Sonntag des Kirchenjahres 1920 hat 710 000 M. ergeben.

— **Das neue Wirtschaftsrecht.** Man schreibt uns: In Anlehnung an den im Jahre 1914 veröfentlichten Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Erlaubnis- und Entziehung der Erlaubnis zum Betrieb einer Gast-, Schank- oder Kaffeewirtschaft beabsichtigt nun die Reichsregierung, einen neuen Entwurf über das Wirtschaftsrecht mit der neuen Bestimmung über den Nachweis des Bedürfnisses auch bei Kaffeewirtschaften zu veröffentlichen. Nach diesem soll die Erteilung der Erlaubnis versagt bzw. wieder entzogen werden, wenn der Inhaber sich als unzuverlässig erweist. In den letzten Jahren wurde Besuchsfesseln die Konzession wiederholt versagt, aber gleichzeitig angeraten, die Konzession ihren Ehefrauen erteilen zu lassen, wodurch der Zweck des Gesetzes verfehlt wurde. Man wird in Zukunft und auch bei dem neuen Entwurf ein schärferes Auge auf diese Zustände richten müssen.

— **Teneuerungszulagen für die evang. Kirchengemeindebeamten.** In einem Erlaß des evang. Konsistoriums in Württemberg wird den Kirchengemeinden des Landes nahegelegt, dem erneuten Sinken des Geldwerts auch bei der Entlohnung der in ihren Diensten stehenden Beamten Rechnung zu tragen. Einen gewissen Anhaltspunkt für die Höhe der Zulagen werden die Teneuerungszulagen geben können, die sonst den öfentlichen Beamten gewährt werden. Bei der Organisationsberathung soll an Stelle des früher schon empfohlenen Teneuerungszulagen von 50 Prozent ein solcher von 80—100 Prozent treten. Soweit möglich, sollen die neuen Teneuerungszulagen mit Wirkung vom 1. Oktober ab gewährt werden.

Die Branntweinerzeugung in Deutschland. Nach amtlichen Feststellungen hat die Branntweinerzeugung ständig abgenommen. Im Jahr 1909/10 wurden 2,7 Millionen Hektoliter Branntwein erzeugt, im Jahr 1913/14 etwas weniger, im Jahr 1917/18 1,8 Mill. hl. und im Jahr 1919/20 nur noch 615 851 Hektoliter.

\* **Fremdenstadt, 23. Nov.** (Vom Rathaus.) In der gestern stattgefundenen Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Stadigrometer Henkel einen schönen Stadtplan angefertigt habe. Der von den Gemeindevorstern vorgenommene Augenchein ergab das Resultat vollkommener Befriedigung und dem Vorsitzenden des Vorstehenden, einke

hundert Stück drucken zu lassen und gegen angemessene Bezahlung (ca. 50 Mark) auch an Private abzugeben, wurde allseitig zugestimmt. Genehmigt wurde die Anschaffung einer Maschinenmaschine für das Stadtbauamt und das Vermessungsamt. Genehmigt wurde ferner der neue Lohnakkord mit den städtischen Holzhandwerkern und ein Vorschlag des Bauhandwerkersvereins, worauf die Löhne der Stadttagelöhner und Baldgärtner künftig 80 bezw. 70 Prozent der Tariflöhne für Vollarbeiter betragen sollen. Auch wurde die Anschaffung von 16 Minimagapparaten für städt. Gebäude beschlossen.

\* **Rbt, 21. Nov.** (Erweihung des Gefallenendenkmals.) Am gestrigen Sonntag, fand hier die feierliche Erweihung des Gefallenendenkmals für die im Weltkrieg Gefallenen aus Rbt und Seedorf statt. Das Denkmal ein 2,50 Meter hoher Granitblock, befindet sich in unserem Friedhof. Auf eingelassener Bronzetafel sind die Namen von 24 Helden verzeichnet.

[ **Horb, 23. Nov.** (Rofcher Tod.) An einem Waldweg in der Nähe von Horal getötet gestern ein gefällter Baumstamm ins Raschen und drückte eine vorübergehende Frau tot.

**Stuttgart, 23. Nov.** (Gefangenenfragen.) Im Regierungsblatt für Württemberg wird in einer Verfügung des Justizministeriums die Aufhebung des Strafanstaltenkollegiums auf 1. Dezember d. J. sowie die Neuordnung verschiedener Gefangenenfragen bekannt gegeben. Beim Justizministerium werden sachmännliche Berater bestellt für Seelsorge, Gesundheitswesen und gewerbliche Fragen in den Strafanstalten. Dem Strafanstaltenvorstand werden erweiterte Befugnisse bezüglich der Beschäftigung der Gefangenen und der Erhöhung des Nebenverdienstes der Gefangenen erteilt. Auch die Dispositionen der Strafanstalten werden näher geregelt.

**Stuttgart, 23. Nov.** (Aenderung des Viehschulgesetzes.) Ein vom Staatsministerium dieses Tages behandeltes Gesetzentwurf zur Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Viehschulgesetz, der den Landtag demnächst vorgelegt werden soll, bezweckt die Ausdehnung der Bewährung von Entschädigungen auf Verluste, die ein Tierbesitzer infolge der Kopfrankheit (schweinfäuleartige Gehirnrückenmarksentzündung) bei Ferkeln und infolge der Maul- und Klauenpest bei Ziegen erleidet.

Zum Gedächtnis König Wilhelms. Am letzten Sonntag hielten die Württemberger in Berlin ein Gedächtnisfest für ihren früheren Landesherren. Der schwäb. Parrer Dr. Hochpfeffer leitete die ehrwürdige Gedenkfeier des Schloßherrs von Bebenhausen vor das innere Auge der Trauergemeinde.

Abgeklung ehemalige Kriegsgefangener Offiziere. Die Kriegsgesangsvereine Württembergs, Stuttgart, Rotenbühlstraße, teil mit, daß ehemalige Kriegsgesangene Offiziere, die während der Gefangenenshaft ihren deutschen Truppeneinheit nicht ausbezahlt erhielten, bei begründeter Bedürftigkeit sofort ein diesbezügliches Gesuch auf Gewährung einer Beihilfe einreichen können. Die Auszahlung erfolgt aus Mitteln, die das Reich zu diesem Zweck für ehemalige Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt hat. Formulare sind bei der Kriegsgefangenenstelle erhältlich.

Maler-Zwangsinnung. In einer Generalversammlung der freien Maler-Zunft in Stuttgart wurde nach einem Vortrag von Abg. Theodor Fischer (W.P.) eine Abstimung vorgenommen über Errichtung einer Maler-Zwangsinnung. Von 115 Anwesenden sprachen sich 113 für die Zwangsinnung aus.

Verhaftung. Der 27 Jahre alte Kassmann Karl Brässon in Remel überließ dort auf der Straße einen von der Reichsbank kommenden Lehrling und entließ ihn

mein lieber Herr! Es gibt nicht's Gefährlicheres als das. Vom Zwiesel bis zur Verzweiflung ist da nur ein einziger Schritt, und ein kleinerer überdies, als man sich's träumen läßt! Das Leben hat nur so lange einen Zweck, als man noch an sich selber glaubt. Wer den Glauben erst einmal verloren hat, der läßt sich am besten begreifen.“

„Nun, ganz so schlimm ist es mit mir ja auch, Gott sei Dank, noch nicht,“ beschwichtigte Rodek lachend. „Nur, daß man eben manchmal recht deutlich die Wahrheit des alten Wortes empfindet: Das Leben ist kurz, und die Kunst ist lang.“ Die glücklichen Zeiten, da man über Nacht berühmt werden konnte, schienen, für uns Maler wenigstens, leider für immer vorbei zu sein.“

„Ich habe wenig Zeit, mich um künstlerische Dinge zu kümmern, und ich komme nie dazu, eine Ausstellung zu besuchen. Darum darfst du mir nicht zürnen, wenn ich nichts von deinem Schaffen und von deinen Erfolgen weiß. Inge aber hat vor einiger Zeit im hiesigen Kunstverein ein Bild von dir gesehen, dessen Schönheit sie mit mir geradezu begeisterten Worten pries. Du hast also doch wohl einigen Grund, mit dir zufrieden zu sein.“

Rodek hatte sich nach dem jungen Mädchen umgewandt. Die Freude über das, was er soeben gehört hatte, stand ihm leserlich auf dem Gesicht geschrieben.

„Wirklich, Fräulein Inge — meine beiden Leonoren“

haben Ihnen gefallen?“

Die Gefragte war bestürzt, und die Gläser auf dem Tablett in ihrer Hand klickten leise zusammen.

„Es war ein Laienurteil, an dem Ihnen nicht viel gelegen sein kann,“ sagte sie unsicher. „Sie haben Ihr Werk sicherlich oft genug von berufeneren Kritikern räumen hören!“

„Ich würde, daß es so wäre! Aber wenn man zu seiner Clique gehört und nicht auf irgendeine von den hundert modernen Richtungen eingeschworen ist, erlebt man nicht allzu viel Freude mit der Kritik. Als Augenspieler muß man schon froh sein, wenn man an Schluß einer Ausstellungs-Kritik, an einer Stelle, bis zu der auch der geduldieste Besucher nicht mehr vordringt, mit zwei oder drei wohlwollenden Worten abgefunden wird.“

„Und warum gebest du zu deiner Clique? Warum verschmähtst du das Sprungbrett, dessen heutzutage auch die Größen kaum noch entraten können?“

„Wen ich ein Narr und ein erbärmlicher Kei sein müßte, um für ein bißchen Ruhm oder Geld meine goldene Unabhängigkeit und mein künstlerisches Gewissen zu verkaufen! Ich brauche ja vorläufig noch nicht gerade zu hungern. Aber wenn ich auch hungern müßte, der Preis wäre mir für eine wohlbesetzte Tafel jedenfalls zu hoch. Lieber will ich in den Augen der Welt zeitweilen ein Stümper bleiben, als daß ich jemals aufhören möchte, ein freier Mann und ein ehrlicher Mensch zu sein, der wenigstens vor sich selber mit Ehren bestehen kann!“

Doktor Holtzhausen erwiderte nichts, aber als er jetzt aus der Hölle die Inge auf den Tisch gesetzt hatte, die Gläser füllte, zitterte seine Hand so, daß der weiße Wein das Tischzeug färbte. Dann tranken sie einander zu, und es gab ein kleines Schweigen, während dessen die Schwester des Arztes ebenso leise, wie sie es vorher betreten hatte, das Zimmer wieder verließ. Hermann Rodek sagte sich im stillen mit einem Gefühl schmerzlicher Teilnahme, daß Inges Befürchtungen in bezug auf den Gesundheitszustand ihres Bruders ohne Zweifel wohlbegründete waren. Aber er erinnerte sich ihrer Warnung, dem Doktor davon zu sprechen, und er suchte darum nach einem unverwundlichen Gesprächsstoff, von dem er sich eine aufbelebende Wirkung auf den hinstar blinkenden Freund versprechen dürfte. Doch als er ihn gefunden zu haben glaubte und eben die Lippen öffnen wollte, brach Gerhard Holtzhausen das Schweigen.

„Also dein Urteil! Und ich wußte nichts davon! Wo ist der Mensch, der jemals die ganze ungeheuerliche Länge des Zufalls zu erfassen oder gar auszuahn vermöchte. Aber du sagst, daß du ihn nicht liebst. Nicht wahr, so sagtest du doch vorhin, Rodek?“

„Es wäre wenigstens die reine Wahrheit gewesen, wenn ich's gesagt hätte.“

„Du empfindest seinen Tod nicht wie ein Unglück — nicht wahr? Es ging dir mit deinem Hülfehelden nicht verloren?“

„Nichts, das ich zu betauern imstande wäre. — Für andere aber scheint er allerdings zu früh gestorben zu sein. Ich höre, daß er verlobt war und binnen kurzem zu heiraten gedachte. Wenn ich nicht irre, bin ich vorhin an der Schwelle seines Hauses diesem Fräulein Magno begegnet.“

Fortssetzung folgt.

die Kappe mit 145 000 Mark Bargeld. Mit dem Haut-  
reif der Beute brannte aber die 25jährige Frau des Bräu-  
fers in Begleitung des verheirateten 24 Jahre alten Ar-  
beiters Karl Schrapf von Remel durch. Das wilde  
Paar nahm in einem Stuttgarter Gasthof als Privatfri-  
malvolant Weismann und Frau Wohnung. Sie wur-  
den aber von der Kriminalpolizei bei der Uebervachung  
des Fremdenverkehrs beanstandet und verhaftet, als man  
bei ihnen über 76 000 Mk. verstreut vorfand, über deren  
Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Darauf konnte  
auch Bräufrau in Remel verhaftet werden. — In einem  
hiesigen Gasthof wurden ferner zwei junge Leute aus Er-  
furt, die sich durch große Geldausgaben auffällig machen,  
verhaftet. Der eine hatte seinem Vater 50 000 Mark ge-  
kollert. 24 500 Mark wurden bei ihnen noch vorgefunden.

**Cannstatt, 23. Nov. (Kirchliches.)** Mit Genehmigung  
des Kultusministeriums ist die Kirchengemeinde  
Feuerbach vom 1. April 1922 ab unter Leitung ihrer  
bisherigen Zugehörigkeit zur Diözese Württemberg der  
Diözese Cannstatt zugereicht worden.

**Badenau, 23. Nov. (Das Seminar.)** Das bis-  
herige Lehrerseminar hier wird nach einer Mitteilung  
des Staatspräsidenten voraussichtlich in eine höhere Schule  
bzw. eine deutsche Oberstufe umgewandelt werden.

**Sonthelm a. N., 23. Nov. (Herbstergebnisse.)**  
Auf der hiesigen Weinbergfläche von 82 Hektar wurden  
heuer rund 1200 Hektoliter geerntet. Der Gesamt-  
wert berechnet sich auf etwa 1,25 Millionen Mk. Der  
Wert der Obsternte wurde auf 23 700 Mk. geschätzt.

**Vom Nedar, 23. Nov. (Konjunkturgewinn.)**  
In Nedarsteinach wurde die alte Harse, ein bekannter  
Gasthof vor einigen Monaten für 187 000 Mk. an-  
gekauft. Dieser Tage wurde das Haus u. a. 310 000 Mk.  
weiterveräußert.

**Heidenheim, 23. Nov. (Neue Bettlerart.)** Die-  
ser Tage wurden drei Personen aus dem Oberamt  
Walen ins hiesige Amtsgerichtsgewandhaus eingeliefert,  
weil sie in verschiedenen Gemeinden des Bezirks 1/2  
Jtr. Mehl zusammengebetelt oder nur niedrig bezahlt  
hätten, um dann die Hamsterbeute in Heidenheim so  
teuer als möglich abzusetzen. Auf Anzeige des Schul-  
heisenamts Hermaringen wurden wenige Tage später  
weit er 6 Personen aus dem Bezirk Walen verhaftet,  
die gleichfalls beim Mehl- und Kartoffelbettel aufge-  
griffen wurden.

**Ellwangen, 23. Nov. (Die Verwendung der  
Untersoffizierschule.)** Wie der Minister des Innern  
einer Abordnung der Staatsverwaltung Badnang mit-  
teilte, soll die hiesige Unteroffiziersbildungsanstalt künftig  
als Polizeischule benutzt werden.

**Saußgau, 23. Nov. (Opfermut.)** In Moos-  
heim wurden 72 000 Mk. für neue Wägen aus frei-  
willigen Beiträgen an gebracht, außerdem erhebliche Sum-  
men für kath. Anstalten der inneren Mission und Natura-  
lien in bedeutender Menge für die Anstalt Viebanau.

**Woy, 23. Nov. (Endlich gefangen.)** Der viel-  
fach vorbestrafte Anton Götz von hier wurde in Zimmern  
verhaftet. Seit beinahe 2 Jahren trieb er sich  
unter falschem Namen im Südbau herum, begleitet von  
der wegen Kindsmord gefangenen Sophie Kottmann von  
Reichbergshausen. Im Dezember 1918 hat Götz in Rat-  
zenhofen u. a. einen Polizisten und Kennschlitzen gestohlen.  
Die Kottmann ist noch flüchtig.

**Friedrichshagen, 23. Nov. (Typhus.)** In der Ge-  
meinde Oberkärnten sind in den letzten Tagen zwei  
Typhusfälle festgestellt worden. Die eine Erkrankte, eine  
Schwester, wurde in ein Krankenhaus gebracht.

### Zeppelin zwischen Spanien und Argentinien.

Der Direktor der Deutschen Luftschiffahrts-Ges., Dr.  
Hugo Eckener, der im vergangenen Sommer eine meh-  
rere wöchentliche Studienreise nach Spanien und Argentinien  
gemacht hat und vor kurzem nach Friedrichshagen zu-  
rückgekehrt ist, hat die Aussichten auf das Zustandekom-  
men des Unternehmens einer Luftschiffverbindung zwischen  
Spanien und Argentinien als sehr gute bezeichnet,  
da auf spanischer Seite ein außerordentliches Interesse  
für die geplante Verbindung vorhanden sei und sehr  
kapitalkräftige Kreise die erforderlichen Kapitalkosten aus-  
bringen wollen. Dr. Eckener, selbst ein erfahrener Luft-  
schiffpilot, hält Südspanien als Ausgangspunkt für  
die geplante Luftschiffverbindung nach Argentinien als  
herausragend geeignet. Die Meerestrecke von etwa 10 000  
Km. Länge bis Buenos-Aires ist nach seiner Ansicht für  
die Luftschiffverbindung sehr günstig, weil durch den  
Nordost- und Südost-Passatwind gleichmäßige Wind- und  
Wetter-Verhältnisse bedingt sind. Die gesamte Strecke  
würde von den modernen Luftschiffen in etwa 90 Stun-  
den zurückgelegt werden, die Rückfahrt, die durch den  
Nordost-Passat sich etwas verzögern dürfte, in etwa 100  
Stunden. Es wird für den geplanten Luftschiffbetrieb  
ein Schiff von etwa 150 000 Kubm. Rauminhalt in Frage  
kommen, das eine Geschwindigkeit von 115 Km. in der  
Stunde hat. Die technisch mögliche Steigerung dieser Ge-  
schwindigkeit würde Schiffe von größerem Ausmaß be-  
dingen, wovon aus Zweckmäßigkeitsgründen jedoch zu-  
nächst Abstand genommen werden soll. Die Schiffe werden  
zunächst mit einer Einrichtung für 30-40 Reisende aus-  
gestattet werden und im übrigen in der Hauptsache Wert-  
palette und Poststücke befördern, die einen höheren Tarif  
ertragen. Da sich mit den Zeppelinluftschiffen die Fahrtbauer  
nach Südamerika auf etwa ein Viertel bis ein Fünftel der  
bisherigen Fahrzeiten abkürzen ließe, so wolle er mit einem  
guten Erfolg des Unternehmens, falls es zustande kommt,  
gerechnet werden können. Das Unternehmen würde ein  
rein spanisches sein, schon weil die Auslegung des  
Verfallener Friedensvertrags seitens der Entente Deutsch-  
land den Bau und Betrieb großer Uebersee-Luftschiffe  
nicht gestattet.

### Die deutsche Weinernte.

Der Traubenbehang gelangte im Jahre 1921 zur  
Vollreife und zeichnete sich durch hohe Fähigkeit aus.  
Die Mostgewichte erklimmen hohe Höhen. Das Gesamt-  
menge-Ergebnis kann als schwache halbe Ernte angespro-  
chen werden, mit rund über 2 Millionen Hektoliter. Die  
Preise erreichten unter dem Einfluß der schlechten Saluta  
und ausländischer preisstreibender Käufer niedrige Preise.  
In Rheinhessen wurde ein halber Portugieser  
und ein schwacher halber Weißherbst eingebracht.  
Für Portugieser wurden im Jentner 150-200-300 Mk.  
per Hektar (84 Liter), Weißherbst 180-300 Mk., für Früh-  
burgunder bis 320 Mk. und darüber bewilligt. Neue  
Portugiesermoste stehen heute auf 9000-12 000 Mk.,  
Weißmoste auf 12 000 bis 20 000 Mk. die 1200 Liter.  
An der Nahe stellte sich der Mengenertrag im Weiß-  
gewächs auf eine halbe Ernte. Bezahlt wurden pro  
Viertel (8 Liter) Weißmost 75-150 Mk. und darüber.  
Heute liefen 1921er Weißweine bis 20 000 Mk. und  
mehr bis 1200 Liter. Im Rheingau blieb der Er-  
trag etwa unter Mittel. Es wurden bei Weißtrauben  
700-1000 Mk. im Jentner angelegt. Die Winger sind  
im Verlauf zurückhaltend; bei einzelnen Verfeinerungen  
erzielten 200 Liter Weißmost bis 6100 Mk. Am Mit-  
telrhein, wo der Ertrag in Folge der Frostschäden sehr  
unterschiedlich ausfiel, wurden Trauben im Jentner zu  
380-700 Mk. abgesetzt. Für 1921er Wein wurden bis  
20 000 Mk. im Jentner (1000 Liter) erzielt. An der Mosel  
wurden bei einem Drittel bis Viertelherbst für Rot-  
trauben bis 720 Mk. und darüber bezahlt. An der Mosel  
und Saar wurden bei einem guten halben Herbst  
für Riesling-Trauben 420-900 Mk. im Jentner notiert.  
Neue Weine wurden bis 10 000-25 000 Mk. im Jentner  
(660 Liter) gehandelt. In der Rheinpfalz fiel die  
Menge in Portugiesern sehr klein, in Weiß-Trauben  
zwischen Viertel- und halber Ernte aus. Portugieser  
loseten pro Hektar (40 Liter) 150-300 Mk., Weißmoste  
von 200-1500 Mk. Heute werden 1921er Portugieser-  
weine zu 7000-14 000 Mk., Weißweine zu 11 500 bis  
50 000 Mk. die 1000 Liter abgesetzt. In Franken  
wurde bei verhältnismäßig kleinem Ertrag 850-2500 bis  
4000-5000 Mk. für die 100 Liter Most bewilligt. So-  
den brachte ein Viertel bis einen Drittel bis einen  
halben Herbst ein. Weißmost wurde zu 650-2000 Mk.  
auf Verfeinerungen bis über 4700 Mk. die 100 Liter ab-  
gesetzt, Rotmost zu 800-1800 Mk. In Württem-  
berg wurde bei schwachem halben Ertrag der Eimer  
(300 Liter) von 2500-4000 Mk. verkauft, bei Verfei-  
gerungen liegen 100 Liter bis über 6000 Mark.

### Bermischtes.

**Ein Kunzigezockel und seine Söhne.** Unter dieser  
Ueberschrift wurde in unserer Zeitung vom 17. Okt. ds. Jrs.  
ein Bericht der „Freien Stimme“ in Radolzburg wiederge-  
geben, wonach Arbeiter der Bismarck- und Waldbühnen ein  
Kunzigezockel in die Umgebung gebracht und einer derselben im  
Uebermut den Cortinaschäfer von einem Holzfrevler herab-  
geworfen und umgekehrt auf angelegt habe. Zwei Tage später  
aber sei eben derselbe Arbeiter von einer Weibchen erlegt  
und mit dem Kopf nach unten zwischen zwei Äbner gelom-  
men und zermalmt worden. — Auf Anfrage erhielt Stab-  
phor Heng hier von einer Waldbühnen Pfarrfrau die  
Nachricht, daß obige Zeitungsnachricht der „Freien Stimme“  
ein Märchen sei!

**Verlobung im englischen Königshaus.** Die einzige  
Tochter des englischen Königspaares, Prinzessin Mary,  
hat sich mit dem Viscount Lascelles, dem ältesten  
Sohn des Earl of Harewood, verlobt. Die Prinzessin  
ist 24 Jahre alt, der Bräutigam 39.

**Im Koffer erstickt.** Die 12jährige Tochter des Ar-  
beiters Karl Geyersch in Heilsbrunn setzte sich mit ihrem  
14jährigen Bruderchen, als sie allein in der Wohnung  
waren, beim kindlichen Spiel in einen Koffer. Dabei  
scheint der Deckel zugeklappert zu sein, den die Kinder  
von innen nicht mehr öffnen konnten. Als die Eltern  
abends nach Hause kamen, fanden sie die Kinder erstickt  
im Koffer.

**Bibliothekbrand.** In der Pöppelshausen Landesbiblio-  
thek in Detmold brach am Montag Feuer aus, dem etwa  
30 000 Bände zum Opfer fielen. Der Schaden ist un-  
ermesslich.

**Briefmarkensammlung gestohlen.** Einem Briefmar-  
kensammler in Gera wurde von Einbrechern seine  
Briefmarkensammlung im Wert von einer halben Mil-  
lion Mark gestohlen.

**Kartoffelhändlerstreik.** Die Drohung des Kartoffel-  
Großhändlerverbands in Pommern, bei Fortdauer der  
Beschlagnahmen und Einleitung von Strafverfah-  
ren gegen den berechtigten Kartoffelgroßhandel die  
Besetzung von Kartoffeln einzustellen, ist jetzt zur  
Durchführung gekommen. Seit Dienstag sind in fast  
ganze Pommern keine Kartoffeln mehr verladen worden.

**Die Westpfalz ohne elektrischen Strom.** In Hom-  
burg in der Pfalz sind am 22. Nov. die Arbeiter der  
elektrischen Ueberlandzentrale wegen Lohnforderungen  
in den Ausstand getreten. Die ganze Westpfalz und  
die Saarpfalz sind ohne Strom.

**Neuer Impfstoff gegen Tuberkulose.** Professor Cal-  
mette am Pasteur-Institut in Paris machte in der  
Akademie der Wissenschaften die Mitteilung, daß er  
einen neuen Impfstoff gegen Tuberkulose entdeckt habe.

**Schneestürme in Norwegen.** In Christiania herrscht  
seit einigen Tagen ein heftiger Schneesturm. Der Schnee  
liegt einen halben Meter hoch. Zahlreiche Verkehrs-  
störungen sind eingetreten. An vielen Stellen sind Te-  
lephon und Telegraphen gestört worden.

**ep. Gegen die Verminderung des Religions-  
unterrichts.** Der Verein deutscher evang. Lehrerinnen  
hat durch seine Vertreterinnen-Versammlung, die kürz-  
lich in Barmen lagte, im Einklang mit Hunderttausenden  
sonst evang. Erziehungsberufenen sehr entschieden gegen  
die in der Grundschule eingeführte verminderte Stun-  
denzahl des evang. Religionsunterrichts Stellung genommen.  
Er befürchtet von dieser Neuerung großen Schaden für  
den Geist der Schule und für die Erziehung des nach-  
wachsenden Geschlechts.

**Bilderdiebstahl.** In der Nacht auf Montag wurde in  
die zur Zeit in Rittau (Sachsen) von der Münchener  
Künstlervereinigung „Ring“ veranstaltete Kunstausstel-  
lung eingebrochen. Es wurden 18 Gemälde im Wert  
von zusammen 30 000 Mark gestohlen. Von den Tä-  
tern fehlt jede Spur.

**Die geschäftigen Japaner.** Während die Japaner  
in den ersten Jahrzehnten der Europaisierung ihres  
Landes sich weniger um ihre alten Kunstschätze küm-  
merten, und so viele hervorragende Werke ins Ausland  
gelangen konnten, ist gegenwärtig wieder eine leidenschaftliche  
Liebe zur altjapanischen Kunst in der Heim-  
at erwacht und die Japaner kaufen jetzt alles, was  
sie nur bekommen können, in Europa zurück. Dies mag  
ihnen in Ländern mit schlechter Saluta, wie bei uns,  
leicht werden; aber es ist auch in England der Fall.  
Darauf macht O. L. Marlow in einem Londoner Blatt  
aufmerksam. Japaner durchreisen das Land und er-  
werben von privaten Sammlern wie von Händlern  
kostbare altjapanische Sachen, zum Teil zu lächerlich  
geringen Preisen. Da heute alle Gegenstände von ho-  
her Bedeutung und hohem Wert sind, die in früherer  
Zeit von ausgezeichneten Arbeitern mit der Hand ge-  
fertigt wurden, deshalb kaufen die Japaner nicht nur  
kostbare Kunstwerke, sondern auch alle möglichen Ge-  
brauchsgegenstände aus der guten alten Zeit zurück.

**Hilfe vom Ausland.** Zur Vinderung der Kleidernot  
hat die amerikanische Kinderkommission (Quäker) vor-  
läufig 3 Millionen Mark zur Auszahlung gebracht.  
Durch einen Deutschamerikaner sind in der Zeit von  
Mitte April bis Anfang August d. J. in der Stadt  
Gera (Thüringen) täglich 500 Kinder gespeist wor-  
den. In Kapstadt ist in den deutschen Kreisen eine  
Sammlung südafrikanischen Tabaks angeregt worden,  
die für in deutschen Lazaretten umgebrachte Schwer-  
kriegsbeschädigte bestimmt ist. Der in Mexiko im April  
1917 ins Leben gerufene Zweigverein des Vereins  
„Mutterdank“ hat im Ganzen 49 383 Mk. in Deutschland  
verteilen können. Durch den Verein zur Hilfe not-  
leidender Kinder in Caracas (Venezuela) sind dem  
Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe e. B.  
widerum 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.  
Ein Deutschamerikaner hat für notleidende Kinderan-  
stalten kürzlich wiederum 1 Million Mk. gespendet.

**Kirchenraub.** Diebe drangen nachts in die katholische  
Kirche zu Saarbühlbach (Rheinl.) ein, sprengten  
das Tabernakel und entnahmen demselben einen  
wertvolle goldene Monstranz, einen goldenen Weis-  
schalen, ein teures Messgewand aus der Sakristei und  
einige Delgefäße.

**Gegen die Auskäufer im Saargebiet.** Nicht nur die  
französischen Grenzschutzbeamten, sondern auch die Saar-  
polizisten machen in letzter Zeit Jagd auf die lothringi-  
schen Salutaufkäufer, denen sie unbarmherzig sämtliche  
gekauften Waren abnehmen. So wurden im Verlauf  
einer einzigen Woche für mehr denn 80 000 Franken  
Waren beschlagnahmt. Ein Wagen mit zwei Pferden  
war nötig, um Lebensmittel, Küchengeräte und Holz-  
sachen aufs Gericht zu bringen. — Wenn die Fran-  
zosen nur auch gegen die eigenen Auskäufer im rechts-  
rheinischen Deutschland so streng vorgehen wollten!

**Herzgefällen.** Der Kunstbändler- und Samenhan-  
dler Th. Kohler-Würzburg hatte einer Person in Frank-  
furt a. M. Schmuckwaren im Wert von über 150 000  
Mk. übergeben, die er aber nicht mehr zurückerhielt.  
Vor Gericht wurde sein Eigentumsrecht allerdings an-  
erkannt, doch da die Schmuckwaren nicht für das Reichs-  
notopfer angemeldet waren, wurden sie vom Finanzamt  
Beschlagnahmt, das ihren Wert auf 385 000 Mk. angibt.

**Schieber.** Der 57jährige Arbeiter Jakob Fromm  
aus Rohr a. M. war das Haupt einer Schiebergesell-  
schaft, die auf der Eisenbahn für eine Million Mark  
Güter verschoben hatte. Mittels gefälschter Frachtbrie-  
fe verschwanden so u. a. ein Piano, ein Harmonium, 14  
Kisten Schuhwaren, 40 000 Mk. besaß Fromm noch  
bei seiner Verhaftung, für 42 000 Mk. hatte er sich in  
Schaffenburg ein Haus gekauft. Er erhielt 5 Jahre  
Zuchthaus, seine beiden 27- und 23jährigen Helfer-  
beiler 3 und 2 Jahre Gefängnis.

**Gegen die Wählerklausel.** Wegen der Gleichgültigkeit  
der Wähler bei den Gemeindevahlen haben verschiedene  
Stadtverwaltungen in Hessen beschlossen, ein Verfahren  
einzuführen, nach dem die Namen der ohne triftigen  
Grund nicht Abstimmen veröffentlicht werden sollen.

**Aus dem Elsaß.** In der elsässischen Arbeiterkass  
herrscht starke Erregung, weil einer Anzahl Firmen  
die Genehmigung erteilt wurde, ausländische Arbeits-  
kräfte herbeizuholen, trotzdem im Land selbst große Ar-  
beitslosigkeit herrsche. Die Notwendigkeit, deutsche Ar-  
beiter in den elsässischen Betrieben einzustellen, wird  
zum Teil damit begründet, daß es an einheimischen  
Facharbeitern mangle.

### Heiteres.

**Der kluge Hans. Lehrer:** „In Amerika gibt es  
Gegenden, wo es monatelang unausgesetzt regnet.“  
— **Schüler Hans:** „Do sind sicher die Wolkenräuber  
dran schuld.“

# Letzte Nachrichten.

**WTB. Berlin, 24. Nov.** Nach einer Meldung der „Freiheit“ aus Halle hat das dortige Gewerkschaftskartell erklärt, daß eine Generalstreikparole, die nur die Herausgabe der politischen Gefangenen fordere, nicht zugängig genug sei, um die breite Masse zur Reberlegung der Arbeit zu bestimmen.

**WTB. Berlin, 24. Nov.** Die Groß-Berliner Betriebsräte sind gestern auf Veranlassung der in Berlin weilenden Betriebsrätelegationen aus dem Reich zusammengekommen. Ein Versuch der Kommunisten, die Berliner Arbeiterschaft für eine Aktion zu gewinnen, schlug fehl. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, nach der der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Afa aufgefordert werden, innerhalb 14 Tagen einen allgemeinen deutschen Betriebsrätekongress nach Berlin einzuberufen. Dieser soll sich u. a. befassen mit der Erreichung einer Amnestie für die politischen Gefangenen, der Durchführung der Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds zum Reichssteuerprogramm, der Sicherstellung der Volksernährung durch Erzeugung der Lebensmittel, durch Organisationen der Gewerkschaften, der Betriebsräte usw. Wenn der Gewerkschaftsbund in 14 Tagen keinen Kongress einberufen sollte, so werden die in Berlin versammelten Betriebsräte selbst einen Aufruf zu einem Kongress erlassen.

**WTB. Erfurt, 23. Nov.** General Kollet beauftragte heute Nachmittag das Werk Erfurt der Deutschen Werke wobei u. a. auch General Jagenohl anwesend war. An der Besichtigung, die etwa zwei Stunden dauerte, nahm auch der Betriebsrat teil. In der sich anschließenden Besprechung meinte General Kollet, indem er besonders auf den Bau von Schreibmaschinen hinwies, daß sich das Werk vollkommen umstellen lasse. Auch die Fabrikation von Jagdwaffen müsse Frankreich als gefährlich angesehen werden. Ein hiesiger Berichterstatter meldet, als der Betriebsrat den General darauf hingewiesen habe, daß er, der Betriebsrat, die Fabrikation von Militärjagdwaffen unter allen Umständen verhindern

würde, habe General Kollet in deutscher Sprache gesagt: „Das sagen Sie, aber nicht Ihre Kinder“.

**WTB. London, 24. Nov.** In einer Denkschrift des Sonderausschusses des Bundes der britischen Industriellen heißt es über die Verhandlung der Frage der deutschen Reparationen, daß der Reparationsplan in seiner gegenwärtigen Gestalt undurchführbar sei und daß jeder Versuch, ihn mit Gewalt durchzuführen, zum Zusammenbruch Deutschlands führen müsse. Auf die jegliche Weise werde es schwierig sein, irgend eine Entschädigung von Deutschland zu erlangen. Wir stimmen darin vollkommen überein, daß Deutschland bis zum Maße seiner Fähigkeit zahlen soll. Wir sind jedoch der Ansicht, daß, um unserer Industrie den geringstmöglichen Schaden zuzufügen, die alliierten Regierungen neue Vereinbarungen suchen sollten, die Bedingungen in verschiedener Richtung abzuändern und wenn möglich sogar bereit sein sollten, unter Berücksichtigung der Annahme dieser Abänderungen durch Deutschland die Lasten zu erleichtern, die Deutschland auferlegt wurden. — Am Schluß der Denkschrift heißt es: Wir haben es für notwendig gehalten, in dieser Denkschrift die eingehende Ausarbeitung der Vorschläge zu bezeichnen, die wir unterbreiten. Wir fordern daher die britische Regierung dringend auf, unsere Vorschläge in ernste und dringende Erwägung zu ziehen.

**WTB. Berlin, 24. Nov.** Der preussische Minister des Innern, Seering, hat an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin einen Erlaß gerichtet, in dem er es als Pflicht der Polizei bezeichnet, der weiteren wucherischen Ausbeutung der Bevölkerung entgegenzutreten und die schamlosen Wucherer und Schieber aus den Kreisen der realen Erzeuger und Händler zu entfernen. Der Erlaß regelt die Art, in der Beamte der Schutzpolizei zur Wucherbekämpfung herangezogen werden können. Die Wucherbekämpfung soll auch in den kleinen Städten, sowie auf dem Lande durchgeführt werden.

**WTB. Genf, 23. Nov.** Heute Vormittag wurde im Bilderbundspalast die polnisch-deutsche Konferenz durch eine Begrüßungsansprache des Generalsekretärs des Völkerverbands, Sir Eric Drummond, und durch eine längere Diskussion des

des Präsidenten, Fritz Ca'onder, eröffnet, auf die Reichsminister a. D. Schiffer und der polnische Bevollmächtigte Ossowski antworteten. Eine zweite Sitzung fand nachmittags statt, in der der Arbeitsplan besprochen wurde. Es wurde beschlossen, die Materie auf 11 bis 12 Unterausschüsse zu verteilen, die voraussichtlich in Danzig tagen werden. Eine dritte, voraussichtlich die letzte Genfer Sitzung der beiden Abordnungen findet morgen Nachmittag statt.

**WTB. London, 23. Nov.** Vätertermeldungen aus Belfast zufolge betrugen die Verluste bei den arktischen Zusammenstößen in Belfast elf Tote und etwa 100 Verwundete. Heute Nachmittag wurden bei neuen Schießereien eine Frau getötet und vier Personen verwundet. Mehrere Straßenbahnwagen wurden von Schüssen durchstößt.

**WTB. Wien, 23. Nov.** Die Jahresklasse 1903 wird demobilisiert. Die Durchführung dieser Maßnahme wird auch die Jahresklasse 1904 demobilisiert werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauf.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchverlagsanstalt.

## Noch immer

werden Bestellungen auf die „Schwarzwälder Tageszeitung“ entgegengenommen. Man bestelle unsere Zeitung bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Verkäufern.

Nur M. 4.60 monatlich kostet die  
**Schwarzwälder Tageszeitung**  
Aus den Tannen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Vom Montag, den 2. Januar 1922 an wird in Gera ein vierwöchiger

**Mollereilehrkurs** abgehalten, an welchem Männer, Frauen und Mädchen teilnehmen können. Näheres ist aus Staatsanzeiger Nr. 272 vom 21. November ds. Jrs. ersichtlich.

Ragold, den 22. Nov. 1921. Oberamt: Mäng.

Altensteig.

Frisch eingetroffen — noch billig —:

Kaffee, Thee, Cacao, Chocolate, Reis, Rollgerste, Haferflocken, Fleischbrühwürfel, Suppenwürfel, Erbsen u. Linsen, Rosinen, Zibeben, Backpulver, Puddingpulver, Vanillinpulver, Gelatine, Kranzseigen, Zwetschgen, Birnschnitze etc.

Kerzen

glatt und getriepelt, weiß und bunt,

bei

Fritz Bühler jr.

## Alle Bücher

Zeitschriften  
Modellblätter und  
Musikalien

sind zu Originalpreisen  
zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

## Verloren

ging gestern vom Postamt bis z. Hause von Postbote Braun ein

## Geldbeutel

mit Inhalt.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Postbote Braun abzugeben.

Gesucht

für Beamtenfamilie in G. lingen einfl. tücht.

## Fräulein

welches mit der Hausdame zusammen skand. Arbeiten zu übernehmen hat. Gef. wird selbständige Führung des Haushaltes und etwas Nähen mit. Eintritt nach Vereinbarung. Angebote mit Gehaltsanpr. an

## Oberbaurat Süßdorf

Ehlingen R.

## Fräulein

oder Frau

zur Stütze der Hausfrau in ein Geschäftshaus d. württ. Unterlandes in angenehme und gutbezahlte Dauerstellung baldmöglichst gesucht. Ein Dienstmädchen ist vorhanden.

Gef. Angebote erbeten unter Chiffre W. 2 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig.

## Milchschweine

verkauft am Samstag Mittag 1 Uhr

Wolfgang Hoh

bei der Lärnhalle.

Altensteig.

## Entlaufen

sind am Dienstag 3 Enten. Abzugeben gegen Belohnung im Waldhorn.

## Taglohnlisten

über Arbeiten im Gemeindevwald

sind wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buch.

Altensteig.

## Krankenartikel

z. Kinder- u. Wochenbettspf. ge.

Gummelnlagen, Bruchbänder

Krankenweine, Champagner,

Cognak

empfiehlt in reicher Auswahl

**Löwendrogerie**

Gebr. Senz, Ragold,

Bahnhofstr. 56 u. 59.

Anm.: Schriftl. Bestellungen werden billigst, bei größeren Aufträgen franco auszuführen.

Altensteig.

Eine 38 Wochen trähige

**Kuh**

gut im Zug, steht dem Verkauf aus

Christ. Mohrhardt,

Schulm., d. Friedhof.

Ein

## Posthaus

wird gesucht für einen 6

Wochen alten Knaben, mög-

lichst auf dem Lande. Zu

erfragen im

**Waldhof z. Ochsen,**

Ragold.

Wart.

Guterhaltene

**Fahrrad**

verkauft

**Leibrock.**

Geforbene.

Liebelberg: Ulrich Braun,

alt Gemeindepfeger, 87

Jahre alt.

## Fertige Schürzen

nur beste Stoffe!  
nur prima Verarbeitung!

## Hans Schmidt

Altensteig.

## Dankfagung.

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

## Rosine Luz

sprechen herzlichsten Dank aus  
die trauernden Hinterbliebenen.

## Unsere Inserenten

bitten wir Inserate für unsere Zeitung möglichst 2 Tage zuvor anzugeben, spätestens aber bis 9

Uhr vormittags am Tage der Zeitungsausgabe.

Später einlaufende Inserate können nur in ganz dringenden Fällen am gleichen

Tage Aufnahme finden!

Die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Schwarzwald-Drogerie Altensteig

empfiehlt

Schub- und Wagenfett, Motorenöl, Bodendi, Petroleum, Benzin, Haushalt- u. Christbaumkerzen, Colletten-, Kern- und Schmierseife.

